

geb. 13.9.1874
in Wien;
gest. 13.7.1951
in Los Angeles

musikalischer
Autodidakt, hatte nur
etwas Unterricht
bei A. von Zemlinsky

1901 Übersiedlung
nach Berlin
(u. a. Lehrer am Stern-
schen Konservatorium)

ab 1903 Wien als
Komponist, Dirigent
und Lehrer

seit 1908 zahlreiche
Arbeiten als Maler
(Porträts, „Visionen“)

1911 Berlin,
unternahm als Dirigent
mehrere Konzertreisen

1917 Wien
(Entwicklung der
Zwölftonmusik)

1925 Meisterklasse für
Komposition in Berlin

1933 Emigration über
Frankreich in die USA

Schöpfer, Heiliger Geist“ und „Schmücke dich, o liebe Seele“. Und auch später näherte man sich Schönberg recht zaghaft, in der Zeit des Nationalsozialismus natürlich gar nicht. Heinz Bongartz setzte aber schon bald nach dem Zweiten Weltkrieg, 1947, sozusagen im Zeichen des Neubeginns die Kammerinfonie op. 9 aufs Programm, sicherlich als Reaktion auf das staatlich verordnete Totschweigen während des „1000jährigen Reiches“. Aber erst wieder 1969, in der Chefzeit von Kurt Masur, fanden das 2. Klavierkonzert und die Fünf Orchesterstücke op. 16 ihren Platz in den philharmonischen Programmen, 1978 sogar erst „Ein Überlebender aus Warschau“, dieses bewegende Alterswerk. Danach war es wieder still um Schönberg bis in die 80er Jahre. Nachdem 1982 das 2. Klavierkonzert erneut aufgeführt wurde und 1984 die „Verklärte Nacht“, kam es einem Paukenschlag gleich, als Herbert Kegel 1986 die „Gurrelieder“ brachte, dieses große Werke mit Solostimmen, einem Sprecher, Chören und einem gewaltigen Orchester. Daran mag sich mancher unserer verehrten Besucher erinnern und sich tief im Herzen wünschen, dieses Werk noch einmal zu erleben. Das damalige Erlebnis ging seinerzeit wirklich unter die Haut und hätte möglicherweise Anlaß sein können, sich diesem Komponisten und seinem Werk mehr zu nähern. Doch wir alle haben uns bis zum Jahr 2000 gedulden müssen und erlebten plötzlich in einer kurzen Folge mehrere Werke Schönbergs, meist sogar in den Außerordentlichen Konzerten, also unter dem Aspekt des Ungewöhnlichen und Herausragenden, wenn man den Sinn dieser Reihe unter diesem speziellen Blickwinkel betrachten will. Im Januar 2000 hörten wir die „Begleitmusik zu einer Lichtspielszene“